



reformierte kirchgemeinde
tenniken-zunzgen
CH – 4456 tenniken
telefon 061 971 10 31
fax 061 973 95 75

«Frisch von der Leber weg»

Die bekannte Redensart ist seit dem 18. Jahrhundert bezeugt. Goethe schreibt in einem Brief an den Musiker Carl Friedrich Zelter: «Ich höre es gern, wenn Sie von der Leber weg referieren und urteilen».

Dass dabei die Leber eine Rolle spielt, geht auf die alte Vorstellung zurück, nach der die Leber der Sitz der Gefühle und Temperamente sei. Dort, in der Leber, hatten nach der Krankheitslehre des Hippokrates von Kos († um 370 vor Chr.) die Lebensäfte ihren Sitz. Das ganze Mittelalter hindurch entstanden auf der Grundlage dieser Lehre sehr anschauliche Redewendungen. Sie brachten, modern gesprochen, zum Ausdruck, dass sich das seelische Befinden eines Menschen immer auch in körperlichen Reaktionen äussert: Wer Kummer hatte, dem *frass etwas an der Leber*. Und wem *eine Laus über die Leber gelaufen war*, dessen Kränkungen waren für jedermann ganz offensichtlich.

Als die moderne Medizin aufkam, verschwanden viele dieser anschaulichen Redewendungen, und wo nicht das Herz als Sitz der Gefühle an die Stelle der Leber trat, da taten es abstrakte Begriffe: *Kummer, Freude, Freiheit, Gewissen*. Die moderne Anatomie liess vergessen gehen, dass mit den Redewendungen auch tiefe Volksweisheiten verknüpft waren. Die Gefühle verloren in der Folge allmählich ihre Beziehung zum Körper und erst die moderne Psychologie hat den Zusammenhang von Gefühl und Körperreaktion (Körpersprache) wieder salonfähig gemacht. In der Medizin hat diese Erkenntnis die Psychosomatik begründet. Gerade aber die Schaffung eines speziellen Fachgebietes zeigt, wie wenig selbstverständlich die Beziehung zwischen den Gefühlen und dem Körper uns bis heute ist!

Die biblische Sicht des Menschen schlägt an dieser Stelle eine notwendige Brücke. Nach ihrer Vorstellung gilt: Der Mensch *hat* nicht einen Körper, der Mensch *ist* Körper! Alles Erleben geschieht immer auch körperlich. Ja, Erleben ist immer auch eine Sache der Körperorgane – und findet seinen Ausdruck in der Körpersprache! «Mein Herz freut sich und meine Leber ist fröhlich» (Ps 16,9), jubelt ein Beter, der vor einer lebensbedrohenden Gefahr gerettet worden ist. Die Freude wird hier in leib-seelischer Einheit erlebt. Auch die «dunklen» Gefühle bedienen sich dieser Sprache: «Meine Zunge klebt mir am Gaumen» – die Empfindung eines Kranken und aus der Gesellschaft Ausgegrenzten (Ps 22,16).

Die empfindsame Sicht auf die körperlichen Begleiterscheinungen der Gefühle lehrt uns, zunächst bei uns selbst zu bleiben, uns selbst zu beobachten! Durch den Kontakt mit der griechischen Kultur, lernten wir die Abstraktionsfähigkeit, aber auch auf einmal die Idee, das Denken sei höherwertig als das Körperliche. – Das hat bis hinein in unsere Tage nicht nur dazu geführt, dass dem Handwerk weniger Wert beigemessen wird als den Berufen, deren Ausübung das Studium an einer Fachhochschule oder Universität voraussetzen (man bedenke, dass über lange Zeit Handwerker und Künstler gleichgesetzt waren!). Die Idee, das Denken sei dem Körper überlegen, führte auch dazu, dass wir begannen, der Sprache des Körpers weniger Aufmerksamkeit zu schenken.

Das biblische Denken stellt eine enge Beziehung her zwischen den Organen des Leibes und den ganz unterschiedlichen Gefühlen. Die Psalmisten etwa stellten die Nieren als Seismograph des Gefühls neben das Herz, den Sitz des Verstandes: «Da wurde mein Herz verbittert, ich fühlte meine Nieren scharf gestochen» (Psalm 73).



reformierte kirchgemeinde
tenniken-zunzgen
CH – 4456 tenniken
telefon 061 971 10 31
fax 061 973 95 75

Herz und Eingeweide gemeinsam (!) – in unserer Sprache: Denken und Fühlen zusammen – bilden den Raum menschlicher Innerlichkeit, aus dem heraus wir handeln und reagieren. – Begnadete Menschen können bekanntlich sehr gut sagen, ob sie etwas nicht mit gutem Gefühl im Bauch tun können. Sie können uns helfen, stärker auf uns selbst zu hören und den Verstand mit dem Körper zu verbinden.

Pfr. Ulrich Dällenbach